

gereicht, sondern jenseit Pouch wendete sich die westliche Grenze desselben der Elbe zu, welche sie an der Mündung der schwarzen Elster überschritt. Neuerdings ist behauptet worden, das Erzstift Magdeburg sei bei der Ausgleichung der Diöcesangrenzen von dem Meißner Hochstifte übervorthelt worden und habe dabei die Gebiete von Herzberg, Mühlberg, Prettin, Clöden, Schmiedeberg und Torgau verloren⁶²; aber der Sprengel von Magdeburg hat nach Osten zu niemals so weit gereicht. Wenn der Vertreter dieser Ansicht annimmt, daß alle zehentpflichtigen Gebiete einer geistlichen Stiftung auch zu dem Sprengel derselben gehörten, so sind sehr viele Ausnahmen von dieser Regel aus den Urkunden nachzuweisen, denn die Gaue Meletici an der Mulde und Quesici, wo das Magdeburger Moritzkloster 961 den Zehnten erhielt, sind dem Merseburger Sprengel 968 zugewiesen worden; im Gaue Lusice, welcher zu dem Meißner Sprengel gehörte, bezog die Magdeburger Kirche den Honigzehent⁶³, und den Zehnten zu Treben und Tuchamuzi im Zeitzer Sprengel trat der dortige Bischof an die Kirche zu Merseburg ab⁶⁴. Die Urkunden, in denen Otto I. dem Moritzkloster in den verschiedensten slavischen Gebieten den Zehnten verleiht, können unmöglich alle dahin gedeutet werden, als habe der Kaiser diese Gegenden sämmtlich zu dem Sprengel des zu stiftenden Erzbisthums schlagen wollen, denn es befinden sich darunter auch einzelne Gaue des bereits gegründeten Brandenburger Bisthums. (Sagittar. a. a. D. I, S. 103).

Nach der letzten Entscheidung vom Jahre 1017 haben die Verhandlungen über den Umfang des Merseburger Sprengels sich nicht erneuert, auch sind die Güter, welche der Erzbischof Gisiler der Merseburger Kirche entzogen hatte, nicht alle wieder zurückgegeben worden⁶⁵. Dahingegen hat der Kaiser

⁶² Archiv für die sächsische Geschichte, Neue Folge II, 2. S. 156.

⁶³ Cod. Sax. I, 2. S. 49.

⁶⁴ Lepsius, Bischöfe 2c. S. 187 flg.

⁶⁵ Bei Magdeburg war verblieben: Niriechua (Merchau, später gegen